

Die gesunde Lehrkraft: Befragung zur Beurteilung Stress fördernder und hemmender Faktoren im Schulalltag

Beitrag von „Jule13“ vom 20. März 2016 11:43

So einen Selbstoptimierungssch**** musste ich erst vorgestern sogar im neuen NDS-Blättchen der GEW lesen.

Darin ist das Thema Arbeitszeit und strukturelle Überlastung sehr selten ein Thema, außer einmal im Jahr, wenn es an die Personalratswahlen geht. Ansonsten werden immer irgendwelche preisgekrönten Schulen vorgestellt, die doch ach so viel erfolgreicher als andere wahnsinnig individualisierten Unterricht gestalten und mir sehr wirksam ein (noch) schlechte(re)s Gewissen machen, weil ich für die in meinen Lerngruppen eigentlich nötige Differenzierung und individuelle Förderung keine zeitlichen Ressourcen habe. Ich frage mich beim Lesen seit langem, ob es sich bei der GEW wirklich um eine Gewerkschaft handelt, die meine Interessen vertritt, oder vielmehr um eine Partei mit sozialem und Bildungsschwerpunkt. (Ja, ich weiß, dass das so nicht stimmt. Aber ein solches Bild zeichnen die GEW-Publikationen.)

Ich arbeite sehr gerne. Ich liebe meinen Beruf. Ich habe ganz überwiegend umgängliche Schüler und kooperative Eltern. Ich halte meine Schulform für richtig und wünschenswert. Ich fühle mich an meiner Schule wohl und finde, dass wir Vieles richtig machen. Über mangelnden Teamgeist und Zusammenarbeit im Kollegium kann ich wahrlich auch nicht klagen. Meine Schulleitung ist gegenüber Behörden, Eltern und Schülern standhaft und durchsetzungsfähig. Mein Stundenplaner versteht sein Handwerk. Ich habe das Glück, in einem sehr schönen Schulgebäude arbeiten zu dürfen, das im Vergleich zu den meisten anderen Schulen in gutem Zustand ist und sehr viel Platz und Möglichkeiten bietet.

Mir geht es also im Vergleich zu vielen anderen Kollegen sehr gut!

Aber auch ich komme regelmäßig an meine Grenzen: Bei mehr als 25 Unterrichtsstunden, durchschnittlich zwei Konferenzen, Dienstbesprechungen, Teamsitzungen, Elterngesprächen, Elternabenden u.a. und mind. einem Unterrichtsnachmittag pro Woche weiß ich oft nicht einmal mehr, wann ich unter der Woche meinen Unterricht vorbereiten soll. Dazu kommen noch die Korrekturen und die Orga-Aufgaben einer Klassenleitung. Folge: Das durchgearbeitete Wochenende ist die Regel, nicht die Ausnahme. Die letzten Ferien habe ich komplett damit verbracht, zu korrigieren und den Unterricht der folgenden Wochen, so gut es geht, schon einmal vorzubereiten. Diese Ferien stehen ganz im Zeichen der Abiturprüfungen.

Ich will mir gar nicht ausmalen, wie es Kollegen geht, die unter schlechteren Bedingungen arbeiten als ich.

Aber alles ist ja eine Frage des Selbstmanagements ...